

2. Timotheus 4

Teil 1

Referent	Karl-Heinz Weber
Ort	Dortmund
Datum	08.12.2014
Länge	00:02:50
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/khw023/2-timotheus-4

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Das Thema dürfte ja wohl den meisten Geschwistern bekannt sein.

Wir wollen uns mit 2. Timotheus 4 beschäftigen.

Wahrscheinlich werden die Geschwister das Kapitel auch schon mal gelesen haben in der letzten Zeit. Und vielleicht haben sie sich auch schon mal etwas Gedanken über dieses Kapitel gemacht. Ich lese heute Abend die ersten 8 Verse. 2. Timotheus 4 Ich bezeuge ernstlich vor Gott und Christus Jesus, der darichten wird Lebendige und Tote, und bei seiner Erscheinung und seinem Reich.

Redige das Wort.

Halte darauf, zu gelegener und ungelegener Zeit [00:01:05] überführe, weise ernstlich zu Recht, ermahne mit aller Langmut und Lehre, denn es wird eine Zeit sein, da sie die gesunde Lehre nicht ertragen werden, sondern nach ihren eigenen Begierden sich selbst leerer aufhäufen werden, indem es ihnen in den Ohren kitzelt. Und sie werden die Ohren von der Wahrheit abkehren, sich aber zu den Fabeln hinwenden.

Du aber sei nüchtern in allem, leide Trübsal, tu das Werk eines Evangelisten, [00:02:02] vollführe deinen Dienst.

Denn ich werde schon als Trankopfer gesprengt, und die Zeit meines Abscheidens ist gekommen. Ich habe den guten Kampf gekämpft, ich habe den Lauf vollendet, ich habe den Glauben bewahrt.

Fortan liegt mir bereit die Krone der Gerechtigkeit, die der Herr, der gerechte Richter, mir zur Vergeltung geben wird an jenem Tag, nicht allein aber mir, sondern auch allen, die seine Erscheinung lieben. Soweit heute Abend in biblischem Text.

Ich freue mich, dass ich nach fast acht Jahren jetzt nochmal wieder bei euch sein kann. Und ich freue mich auch über diesen Abschnitt.

[00:03:04] Es ist schon was Besonderes, die letzten Worte des scheidenden Apostels zu lesen und

darüber nachzudenken.

Es ist schon in der Welt üblich, dass man die letzten Worte großer Männer erfasst, auch weiter veröffentlicht, und misst ihnen eine Bedeutung zu.

Auch Kinder halten oft die letzten Worte ihrer Eltern fest. Wie viel mehr sollten wir die letzten Worte dieses gesegneten Dieners festhalten?

Der Apostel hat diesen Brief etwa 66, 67 nach Christus geschrieben.

Vielleicht nur ein halbes Jahr vor seinem Heimgang. [00:04:05] Vielleicht noch kürzer. Etwa um 67 nach Christus ist er heimgegangen.

Hat er laut der Kirchengeschichte den Märtyrertod erduldet.

Das große Ziel dieses Briefes ist, dass der Apostel angesichts des Niedergangs, des Verfalls des christlichen Zeugnisses umso mehr appelliert an die Treue dieses geliebten Kindes, Timotheus.

Es besteht nämlich die Gefahr, entmutigt zu werden bei dem Niedergang, der allgemein die Christenheit erfasst hat. Deshalb ist dieser Brief geeignet, uns zu ermutigen, [00:05:01] in dunkler Zeit einen doch ernsthaften Dienst weiterzutun. Und wen anders als Timotheus konnte er mit dieser Aufgabe betrauen.

Er hatte Sorge, dass die ihm anvertraute christliche Wahrheit nach seinem Abschied verloren ging.

Deshalb legte er großen Wert darauf, dass diese Wahrheit erhalten blieb.

Wir haben im ersten Kapitel mehr die Leiden des Dieners, im zweiten Kapitel mehr die Aufgaben des Dieners und im dritten Kapitel die Hilfsquellen des Dieners. Ganz besonders wird das deutlich in den letzten Versen von Kapitel 3, von Vers 14 bis 17.

Da haben wir die Zurüstung des Dieners durch das inspirierte Wort.

[00:06:07] Insgesamt haben wir dort fünf Hilfsquellen. Das ist einmal die Lehre des Apostels, das Betragen des Apostels, der Herr selbst, dann das Bleiben in dem, was Timotheus gelernt hatte, weil er wusste, von wem er gelernt hatte, eben von Paulus, der reinen Quelle, und dass er die heiligen Schriften kannte, die imstande waren, ihn weise zu machen zur Seligkeit. Und dieser Gedanke wird in den ersten Versen von Kapitel 4 fortgesetzt. Es ist vergleichsweise eine Anleitung zu einem sorgfältigen Dienst. Je mehr die Versammlung in ihrer Gesamtheit im Niedergang fortschreitet, umso mehr appelliert Paulus an die Verantwortung des Einzelnen. [00:07:02] Wer könnte dieses Kapitel auch noch etwas einteilen, dieses vierte Kapitel?

Dann haben wir in den Versen 1 bis 5 die letzte Aufforderung Paulus zum Dienst an Timotheus. In den Versen 6 bis 8, vielleicht kommen wir auch danach nicht mehr dazu, haben wir das letzte Zeugnis des Apostels über sich selbst. Und in den Versen 9 bis 22 haben wir die letzten persönlichen Botschaften des Apostels Paulus an einzelne Personen und von einzelnen Personen.

Das ist zu Herzen gehend geschwitten, das ist rührend, wenn wir diese Linie sehen. Dieser alte

treue Diener allein in einem kalten, dunklen, [00:08:03] unterirdischen Gefängnis wahrscheinlich und alleingelassen.

Darüber sollten wir mal ein wenig nachdenken. Und die Worte, die er dann wählt, im Blick auf solche mit denen er noch Gemeinschaft hatte oder suchte, die sind wirklich, ich habe das schon gesagt, zu Herzen gehend.

Nun beginnt das Kapitel damit, dass er ernstlich etwas bezeugt und zwar vor Sexzeugen.

Das muss schon eine ernste Angelegenheit sein, dass er Sexzeugen anruft im Blick auf das, was er jetzt sagen will. Das muss ja was ganz Wichtiges sein, sonst würde er nicht Gott und den Herrn Jesus Christus, [00:09:01] den Richter über Lebendige und Tote, die Erscheinung des Herrn und sein Reich zum Zeugen aufrufen. Und was ist das Wichtige?

Wir haben ja schon gesungen und gebetet. Was ist das Wichtige, auf das Paulus jetzt so einen außerordentlichen Wert legt? Predige das Wort.

Das ist die Wichtigkeit. Und um das zu unterstützen, um dem ein solches Gewicht zu geben, ruft er zunächst die allerhöchste Autorität an, die es gibt, nämlich Gott.

Darüber gibt es nichts mehr. Und zweitens ruft er Christus Jesus zum Zeugen auf.

Das hat er übrigens im ersten Brief auch schon mal getan. In Kapitel 5, Vers 21 [00:10:02] Ich bezeuge ernstlich vor Gott und Christus Jesus und den auserwählten Engeln. Und zwar ruft er die Person des Herrn Jesus an, als Zeuge, aber in seinem Charakter als Richter.

Es geht hier nicht mehr um Hirtendienst, sondern das Gericht steht vor der Tür. Und zwar das Gericht über eine abgefallene Christenheit. Und da ist der Jesus der Richter, aber als Mensch.

Wenn der Jesus als Richter gesehen wird, dann sagt die Schrift eindeutig, dass er als Mensch der Richter ist. Ich möchte das auch zeigen aus der Schrift. Wir lesen zum Beispiel in Apostelgeschichte 17, Vers 31, [00:11:14] dass Gott einen Tag festgesetzt hat, an dem er den Erdbreis richten wird in Gerechtigkeit durch einen Mann, durch einen Menschen, den er dazu bestimmt hat. Und er hat allen den Beweis davon gegeben, indem er ihn auferweckt hat, aus den Toten. Und Johannes 5, Vers 27 sagt, er hat ihm auch Gewalt gegeben, Gericht zu halten, weil er des Menschen Sohn ist. Gericht und Gerechtigkeit stehen oft sehr eng zusammen. Wir haben das vorhin gesehen in Apostelgeschichte 17. Und besonders im tausendjährigen Reich werden diese beiden Begriffe sehr eng zusammengefasst. Nun, Christus Jesus als Mensch.

Wisst ihr, diejenigen, die von ihm gerichtet werden, können nichts sagen.

[00:12:07] Aber weißt du davon, von der Sache da, hast du doch keine Ahnung.

Nein, der Jesus ist der kompetente Mann. Er hat über 30 Jahre hier auf dieser Erde gelebt und er hat alles kennengelernt, was es auf dieser Erde gibt. Und er hat gezeigt, als Mensch auf der Erde gezeigt, wie ein Mensch ohne Fehler, ohne Tadel zur Ehre Gottes leben kann.

Das ist der Richter. Und zwar der Richter über Lebendige und Tote. Und gemeint sind Ungläubige.

In dem Sinne, wie er hier beschrieben wird, ist er nicht Richter der Gläubigen. Er ist auch Richter der Gläubigen. Aber das ist das Thema hier. [00:13:01] Wenn wir vor dem Richterstuhl des Christus offenbar werden, dann beurteilt er uns und gibt uns Lohn für unser Tun.

Aber hier geht es um das Gericht der Ungläubigen. Und zwar der Lebendigen und der Toten.

Wann ist das Gericht der Lebendigen? Und wann ist das Gericht der Toten?

Das Gericht der Lebendigen beginnt mit Matthäus 25. Und die Stelle muss ich jetzt nochmal aufschlagen. Und noch eine kurze Einleitung zu dieser Stelle geben.

Wenn jetzt der Jesus als Heiland käme, um unseren Leib der Niedlichkeit umzugestalten, [00:14:02] um Gleichförmigkeit mit seinem Leib der Heiligkeit. Wenn er jetzt zur Entrückung käme, dann würden alle Gläubigen entrückt, die Entschlafenen würden auferweckt, wir würden verwandelt werden und wir würden bei dem Herrn im Himmel sein. Und danach, eine Minute später, wird es keinen Gläubigen mehr auf der Erde geben. Sind alle entrückt.

Aber dann erweckt Gott aus den Juden Männer, die er zur Buße und zum Glauben führt. Wie, das sagt die Schrift nicht. Ich kann mir nichts anderes vorstellen, als durch das Lesen der Bibel. Aber sie waren bei der Entrückung noch nicht bekehrt. Wenn sie bei der Entrückung gläubig gewesen wären, würden sie zur Versammlung gehören und wären mit entrückt worden. Also nach der Entrückung kommen sie zum Glauben. Und dann gehen weltweit Juden aus und verkünden das Evangelium des Reiches [00:15:01] in den sieben Jahren zwischen Entrückung und Aufrichtung des Reiches. Geschwister, habt ihr mal darüber nachgedacht? Das ist ein Wunder der Gnade.

In sieben Jahren wird von Juden die ganze Welt, jeder Stamm, jede Sprache, missioniert werden mit dem Evangelium des Reiches. Was in 2000 Jahren Gnadenzeit bis heute nicht erreicht wurde, wird dann in sieben Jahren geschehen.

Unwahrscheinlich ist das. Und wenn die sieben Jahre um sind, dann kommen wir zu Matthäus 25. Dann wird der Jesus kommen als der Richter der Lebendigen und wird die dann noch lebenden Menschen beurteilen nach einem bestimmten Maßstab. Der Maßstab steht dort.

Je nachdem wie die Menschen, die das Evangelium der Gnade nicht gehört haben, das muss ich dazu sagen, [00:16:01] das Evangelium des Reiches wird nur denen verkündigt, die das Evangelium der Gnade nicht gehört haben. Wer heute Abend hier sitzt und das Heilige Christus nicht annimmt, du hast keine Chance nach der Entrückung. Dann bleibst du hier auf deinem Stuhl, wenn jetzt der Heiland käme. Und dir wird das Evangelium des Reiches nicht verkündigt. Du hast das Evangelium der Gnade schon wieviel mal gehört. Aber es gibt unzählige Menschen, die es nicht gehört haben. Und je nachdem wie sie die Boden des Reiches aufgenommen haben, im Gefängnis besucht, in ein Glas Wasser gereicht, dann haben sie sich in Lebensgefahr begeben, indem sie die Boden des Reiches aufnahmen. Viele müssen ihr Zeugnis zu diesem Boden mit dem Leben bezahlen. Viele werden den mürtyrer Tod erdulden in diesen sieben Jahren. Aber die noch am Leben sind am Ende, die wird der Jesus richten. [00:17:01] Dann stellt er die Böcke zur Linken. Das sind die, die das Evangelium des Reiches nicht angenommen haben. Und die Schafe stellt er wohin? Zur Rechten? Nein, zu seiner Rechten.

Das ist ein schönes Wort. Sie gehören ihm, zu seiner Rechten. Und zu diesen Schafen sagt er,

Gesegnete meines Vaters, ererbt das Reich, das euch bereitet ist, von Grundlegung der Welt an. Und zu den Böcken, sagt er, geht ein in die ewige Pein. Das ist das Gericht der Lebendigen. Da nimmt es seinen Anfang. Dann gehen also nur Gläubige ins Reich ein, aber die Ungläubigen werden gerichtet, durch das Gericht der Lebendigen, am Ende dieser sieben Jahre vor der Aufrichtung des Reiches. Sie werden durch den Tod weggerafft, kommen noch einmal in den Hades, [00:18:01] noch nicht direkt in die Hölle, und werden später auferweckt, um vor dem großen weißen Thron zu erscheinen. Aber das Gericht der Lebendigen nimmt im Reich seinen Fortgang. Das hat also einen Anfang, bei Matthäus 25, und hat einen Fortgang während der tausend Jahre im Reich. Aber jetzt gibt es ein Problem. Wieso müssen im Reich Ungläubige gerichtet werden, wenn nur Gläubige eingehen?

Habt ihr eine Antwort? Ich habe jahrelang gegrübelt. Dabei ist die kinderleicht. Kinderleicht.

Warum?

In den tausend Jahren werden Millionen von Menschen geboren. Die werden als Sünder geboren. Wie kann ein Reiner aus einem Unreiner kommen? Also wird während der tausend Jahre immer noch das Evangelium des Reiches verkündigt. Das haben wir übrigens in Johannes 21. [00:19:01] Der große Fischzug, wo 153 Fische gefangen werden, ist ein Bild von der Verkündigung des Evangeliums des Reiches im Reich. Und dann müssen die, die dort geboren werden, sich bekehren. Und wenn sie es nicht tun, und sich während der tausend Jahre gegen den König auflehnen, dann werden sie auf der Stelle gerichtet. Und dazu lese ich jetzt zwei Bibelstellen, und zwar aus Psalm 101 und Jesaja 66.

Psalm 101 Vers 8 Jeden Morgen will ich alle Gottlosen des Landes vertilgen, um aus der Stadt des Herrn auszurotten, alle, die freveltun. [00:20:02] Das heißt, die sich frevelerisch empören gegen den König des Reiches, gegen den Herrn Jesus. Dann Jesaja 66, letzter Vers.

Letzter Vers des Propheten Jesaja 24 Und sie werden hinausgehen und sich die Leichname der Menschen ansehen, die von mir abgefallen sind.

Denn ihr Wurm wird nicht sterben und ihr Feuer nicht erlöschen, und sie werden ein Abscheu sein für alles Fleisch. Das ist das Gericht der Lebendigen während der tausendjährigen Friedensherrschaft.

Es gibt aber auch Ungläubige in diesem Reich, die sterben nicht.

Die bleiben am Leben, bis die tausend Jahre vorüber sind. Weil sie sich nicht auflehnen gegen den König, das steht im Psalm 18, die Söhne der Fremden unterwarfen sich mir mit Schmeichelei.

[00:21:04] Wer sich also dem König, dem Herrn Jesus, heuchlerisch unterwirft, sich nicht empört, aber nicht bekehrt, kann tausend Jahre alt werden. Und geht als Ungläubiger, wenn er gleich zu Beginn geboren wird, und geht als Ungläubiger aus diesem Reich heraus. Und dann kommen wir zum Abschluss des Gerichtes der Lebendigen. Wenn die tausend Jahre vorüber sind, Offenbarung 20, der Teufel war tausend Jahre gebunden, er wird losgelassen, und dann verführt er die Menschen, die im Reich waren, die Ungläubigen. Er verführt sie gegen die heilige Stadt, gegen Jerusalem, gegen die Versammlung, anzugehen. Und dann kommt Feuer vom Himmel und verschlingt sie. Und damit hat das Gericht der Lebendigen, dann einschließlich des Rosenweißen Thrones, ein Ende gefunden. Diese Ungläubigen Menschen, ganz egal von woher sie kommen, [00:22:03] von keinem an, bis zum

Ende des tausendjährigen Reiches, werden dann vor den Rosenweißen Thron gestellt werden und werden dann ewig im Verdammungsurteil hören. Aber dann sind wir jetzt schon mittlerweile angekommen bei dem Gericht der Toten. Denn das Gericht der Toten meint genau diesen Zeitpunkt. Alle, die vor dem Rosenweißen Thron erscheinen, waren vorher nämlich tot. Alle, ohne Ausnahme. Und dann werden sie, um vor dem Rosenweißen Thron zu erscheinen, auferstehen.

Aber die Schrift nennt das nicht Auferstehung.

Sie sagt doch, die Auferstehung der Ungerechten.

Wie heißt das in Johannes 5 und Apostelgeschichte? Eine Auferstehung des Todes.

Ich lese es am besten. Moment, ich will nicht Falsches sagen. Johannes 5, es kommt die Stunde.

[00:23:09] Ja. Denn es kommt die Stunde, in der alle, die in den Gräbern sind, Vers 28, die Stimme des Sohnes Gottes hören und hervorkommen werden, die das Gute getan haben zur Auferstehung des Lebens, die aber das Böse verübt haben zur Auferstehung des Gerichts. Das ist das Gericht der Toten. Alle unversöhnt gestorbenen Menschen von keinem an, werden von dem Rosenweißen Thron hören müssen, dass sie nicht im Buch des Lebens stehen und dass sie gerichtet werden nach ihren Werken.

Jetzt gehen wir weiter in unserem Text. Dann sagt der Apostel noch, ich bezeuge auch noch bei seiner Erscheinung. Das heißt, bei der Erscheinung des Herrn Jesus. Jetzt müssen wir mal drei Begriffe etwas unter die Lupe nehmen, [00:24:08] mit der die Schrift das Kommen des Herrn beschreibt.

Es gibt drei Ausdrücke.

Erscheinung, Ankunft und Offenbarung.

Ich beginne mal mit dem Begriff Ankunft. Das Wort Ankunft beschreibt je nach dem Zusammenhang, wo es steht, entweder die Entrückung oder seine Erscheinung in Macht und Herrlichkeit. Wir haben ein sehr einfaches Mittel an der Hand, um zu erkennen, was gemeint ist.

Wenn die Stellen, wo das Wort steht, in Verbindung gebracht wird mit unserer Verantwortlichkeit, meint es immer Erscheinung.

Wenn es aber gesagt wird, ohne verbunden zu werden, [00:25:05] mit unserer Verantwortlichkeit, dann meint es Entrückung. Es gibt drei Stellen, wo Ankunft Entrückung meint und alle anderen Stellen meint Erscheinung. Ich nenne die Stellen.

Das ist einmal 1. Thessalonicher 4, Vers 15.

Ganz klar Entrückung.

Kein Appell an unsere Verantwortlichkeit. Dann gibt es die zweite Stelle in 1. Korinther 15, Vers 23.

[00:26:11] An jeder aber in seiner eigenen Ordnung, da wird die Auferstehung beschrieben. Dann die,

die des Christus sind bei seiner Ankunft. 1. Korinther 15, Vers 23.

Dann die letzte Stelle, die dritte, das ist die schönste.

Die steht in 2. Thessalonicher 2.

Wir bitten euch aber, Brüder, Vers 1.

Wenn der Heiland kommt, gibt es die Riesenversammlung. Die Entschlafenen werden auferweckt. Wir, die Lebenden, werden verwandelt werden. Das ist das Versammeltwerden zu ihm hin. [00:27:02] Das geschieht bei seiner Ankunft. Das ist Entrückung. Die üblichen Stellen, wo Ankunft steht, meint Erscheinung in Macht und Herrlichkeit. Ich nenne jetzt mal nur eine. 1. Thessalonicher 2, oder 3, Vers 13 ist besser. 1. Thessalonicher 3, Vers 13.

Ich will die nicht alle jetzt lesen. Das dauert zu lang.

Um die Herzen zu befestigen, dass ihr untadelig seid, da merken wir sofort Verantwortung in Heiligkeit, vor unserem Gott und Vater bei der Ankunft unseres Herrn Jesus mit allen seinen Heiligen. Der zweite Ausdruck ist Erscheinung. Und Erscheinung meint immer ausnahmslos sein Kommen zur Aufrichtung des tausendjährigen Reiches. Wir haben gerade dazu eine Stelle gelesen aus 1. Thessalonicher 3, Vers 13. [00:28:01] Dann gibt es ein drittes Wort, das heißt Offenbarung. Und das haben wir zweimal und meint auch beide Male die Erscheinung des Herrn zur Aufrichtung des tausendjährigen Reiches. Die beiden Stellen nenne ich mal noch. Das eine ist 2. Thessalonicher 1, Vers 7.

Da wird gesagt, dass uns, die wir jetzt bedrängt werden, Ruhe werden wird bei der Offenbarung des Herrn Jesus vom Himmel. Und Petrus spricht in 1. Petrus 1, ebenfalls von diesem Zeitpunkt. 1. Petrus 1, Vers 13.

Umgürtet die Lenden eurer Gesinnung und hofft auf die Gnade, die euch gebracht wird bei der Offenbarung Jesu Christi. [00:29:02] Jetzt fragen wir uns, warum ruft der Apostel die Erscheinung des Herrn Jesus an hier, um die Wichtigkeit seiner Botschaft zu bezeugen? Die Antwort ist schön.

Bei seiner Erscheinung wird der Herr nämlich verherrlicht. Und zwar in all denen, die geglaubt haben. Das steht in 2. Thessalonicher 1, Vers 10. Wenn der Jesus kommt, wird die Größe seiner Person in denen sichtbar, mit denen er offenbar wird. Mit dir und mit mir.

Dann wird die Welt erkennen, welche eine Herrlichkeit in den Personen ausstrahlt, die alle von Christus sprechen. Wunderbarer Zeitpunkt. Und das motiviert und spornt an für den Dienst heute für den Herrn.

[00:30:03] Das ist ein herrlicher Gedanke. Deshalb ruft er die Erscheinung zum Zeugen an. Und dann auch noch bei seinem Reich. Das ist das tausendjährige Reich. Das hat einen Anfang. Das habe ich vorhin schon kurz erklärt. Und das hat ein Ende. Und in diesem Reich wird die Gerechtigkeit Gottes sichtbar. Und der Friede Gottes, den Gott für die Erde wünschte, wird sichtbar. Friede auf Erden. Und den Menschen ein Wohlgefallen. Wisst ihr, die heutige Demonstrationen mit Spruchbändern von dem Bundesrat in Berlin sind völlig zwecklos. Könnt ihr euch sparen, aber macht ihr sowieso nicht.

Es gibt keinen Frieden. Keinen Frieden in Gesetzlosen. Gibt es nicht. Aber im tausendjährigen Reich gibt es Friede. Tausend Jahre Frieden auf der Erde. Unvorstellbar schön.

[00:31:02] Liest mal Isaiah 11 zu Hause.

Das Kind wird spielen am Loch der Natter. Der Löwe wird Stroh fressen wie ein Rent. Dann herrscht Gerechtigkeit. Wunderbar.

Wir herrschen vom Himmel her über dieses Reich auf der Erde mit dem Heiland. Wir sind die Vermittler himmlischer Segnungen für die Bewohner des Reiches. Auch eine schöne Aufgabe, die uns dann zusteht. Wir werden das Melchisedekische Priestertum ausüben. Wie damals Melchisedek mit Segen zu Abraham kam, so werden wir gleichsam segnend von oben den Menschen im tausendjährigen Reich dienen und eben zum Segen sein. Jetzt kommt der Grund, warum Paulus diese Zeugen aufruft.

Predigt das Wort.

Wir haben jetzt drei Punkte in den Versen, die jetzt vor uns liegen. [00:32:05] In Vers 2 haben wir drei Punkte. Was soll gepredigt werden? Wann soll es gepredigt werden? Und wie soll es gepredigt werden? Zuerst einmal das Wort predigen.

Gepredigt wird von einem Prediger. Wir müssen uns gar nicht scheuen, das Wort Prediger zu benutzen. Das ist gar nicht so falsch. Und wenn wir das natürlich als eine Berufsbezeichnung wählen, würde ich auch ein bisschen vorsichtig sein. Aber der Prediger predigt. Und der Römerbrief sagt, wie können sie hören, wenn ihnen nicht gepredigt wird. Ohne Prediger gibt es keine Aufnahme des Evangeliums. Der Prediger kommt also mit einer Botschaft. Das war damals im Altertum so, dass gewisse Personen von dem König aus ersehen wurden, die dann die Botschaft, meinetwegen aus dem Feldzug, an das Volk zurückbrachten. [00:33:04] Entweder Sieg oder Niederlage. Da wurden die Prediger gesandt, die dann dem zurückbleibenden Volk den Sieg verkündigten. Der Prediger kommt also mit einer Botschaft. Und was die Botschaft ist, werden wir gleich hören. Und jetzt kommt das, was gepredigt wird. Nämlich das Wort.

Das Wort wird gepredigt. Welches Wort?

Was für ein Wort?

Was meint ihr?

Wenn das Wort gepredigt wird, müssen wir darunter die Summe der geoffenbarten Gedanken Gottes verstehen. Vor allem des Neuen Testaments. Nochmal.

Das Wort beschreibt die Summe der Gedanken, die Gott uns offenbaren wollte. Und vollendet hat in der Verkündigung der Apostel Paulus diese Botschaft.

[00:34:04] Der hat gesagt, ich habe das Wort Gottes vollendet. Er war nicht der letzte Schreiber. Aber er hat die Gedanken, die noch fehlten, an dem, was Gott Menschen offenbaren wollte, kundgetan. Das Geheimnis des Christus.

Christus und seine Versammlung. Und darum ging es dem Apostel. Ich habe gesagt, er stand kurz vor seinem Tod. Und er wollte, dass diese Wahrheit, diese herrliche Wahrheit, nicht verloren geht. Ihr Lieben, wir sind heute fast 2000 Jahre weiter.

Haben wir auch noch ein solches Interesse daran? Ihr lieben jungen Freunde. Wisst ihr, der Apostel nahm Abschied. Alte Brüder nehmen Abschied.

Ich komme heute Nachmittag von einer Beerdigung eines 86-jährigen Bruders. Er hat Abschied genommen. Und wisst ihr, was für diese alten Brüder so unendlich wertvoll ist? Wenn Sie sehen, in den örtlichen Versammlungen, das sind solche. [00:35:03] Der Heinz und der Michael und der Friedrich. Die wollen auch die Wahrheit festhalten. Die wollen nicht aufgeben. Dann können sie viel leichter abtreten.

Das war bei Paulus der Fall. Das sah er in Demotius jemand, der diese seine Gedanken dankbar aufnahm und verwirklichen wollte. Predige das Wort.

Ich muss dabei noch etwas stehen bleiben. Darf ich mich ein wenig mal an die Brüder wenden? Was predigen wir in den Wortverkündigungen?

Was predigen wir?

Man fragt ja schon mal, wenn man so nach Hause kommt, wenn man längere Zeit unterwegs war, welche Brüder haben gedient, worüber haben sie gedient, was haben sie gesagt? Und ich stelle fest, leider, dass vielfach gesagt wird, wir haben schöne Geschichten gehört.

[00:36:07] Schöne Geschichten.

Natürlich gibt es ganz viele. Ganz viele schöne Geschichten. Aber predige das Wort.

Natürlich kann mal eine Geschichte zur Illustration einer Sache nützlich sein. Ohne Frage.

Das Wort soll gepredigt werden.

Der hat schön gesprochen.

Worüber hat er dann gesprochen? Das wird schon schwierig. Ich war 20 Jahre Fahrlehrer.

Ich hatte sehr viele Fahrschüler, die gingen zur Versammlung. Viele.

Wenn die Montagsfahrstunden hatten, Montags oder Dienstags, habe ich die gefragt. Wer war denn am Sonntag? Jan von Hausen oder in Dillenburg. Und welche Brüder hat er gedient? Das wussten sie meistens noch. Dann habe ich gefragt, worüber? Dann wird es schon eng.

[00:37:03] Aber das hat sich dann rumgesprochen. Einige Zeit später wussten die das. Da haben sie gut aufgewachsen. Da haben sie gesagt, wenn ihr Montagsfahrstunde habt, dann passt auf, der fragt euch. Man kann einen Abschnitt lesen, egal welchen. Und kann dann von 1. Mose 1 bis Offenbarung 22 quer durch die Bibel gehen. Das ist nicht das Wort gepredigt.

Die Augen von Ruth sollten auf das Feld gerichtet sein, das man schneidet. Die Schnitter im Buch Ruth haben nicht auf dem einen Feld 2-3 Mal gemäht, so eine Maat gemacht. Dann sind sie schnell einen Kilometer weiter gelaufen, haben da wieder so eine Maat gemäht. Die haben das Feld geschnitten, das Boas angeordnet hatte.

Wenn wir über Philippa 3 einen Vortrag hören, dann will ich wissen, was in Philippa 3 steht, und nicht was in 1. Mose 27 steht.

Das Feld, das man schneidet, das Wort predigen, [00:38:04] das hat wirklich praktische Auswirkungen auf unseren Dienst in der Versammlung. Und das war, was gepredigt werden sollte. Und jetzt wird gezeigt, wann es gepredigt werden sollte.

Das ist der zweite Punkt. Wann? Zu gelegener und ungelegener Zeit.

Nicht so einfach, diese Ausdrücke.

Also, man könnte ja den Gedanken haben, zu gelegener Zeit verstehe ich das ja. Zum Beispiel in den Sprüchen steht ein Wort, zu seiner Zeit, wie gut. Das ist richtig.

Man muss schon abwägen, wann man was sagt.

Muss man schon abwägen.

Wenn wir mit einem Ungläubigen über Auserwählung sprechen, zum Beispiel, ist Perle vor die Säue werfen. [00:39:05] Macht man nicht.

Dem Ungläubigen wird gesagt, kommt her zu mir. Und dem Gläubigen wird gesagt, wenn er eingegangen ist, du bist auserwählt, Vorgrundlegung der Welt. Nur ein Beispiel.

Aber wenn es um das Evangelium geht, da gibt es keine gelegenen und ungelegenen Zeiten.

Die Zeit ist immer gelegen.

Wenn es um die Gegenwart geht, um die Gegenwart, gibt es keine ungelegene Zeit. Wir sollten nie auf den Gedanken kommen, in der Verbreitung des Evangeliums, jetzt geht es nicht. Doch, es geht.

Wie, das ist eine andere Sache.

Das wird der Herr zeigen. Aber, wenn es hier um gelegene und ungelegene Zeit geht, geht es um Zeitepochen. Wenn wir das mal verstanden haben, ist es gar nicht mehr so schwer. In Vers 2 spricht Paulus von einer gegenwärtigen Zeit. [00:40:07] Und in Vers 3 spricht er von einer zukünftigen Zeit. Und die damalige Zeit, von der Paulus spricht, war eine gelegene Zeit. Da wurde das Wort in der Regel noch aufgenommen. Und Paulus sagt zu Demotius, mach weiter, jetzt verkündige, verkündige, lass nicht nach. Denn es wird eine Zeit sein, ist nämlich später, wo es nicht mehr so aufgenommen wird. Darauf kommen wir noch, wo man sich Lehrer aufhäuft, die so sprechen, wie man es gerne hören will, wie es in den Ohren kitzelt. Dann wird es nicht mehr so gelegen sein. Und trotzdem auch für diese Zeit, wenn du sie erleben solltest, bringt trotzdem noch deine Botschaft. Also, wir müssen mit gelegenen und ungelegenen Zeitepochen sehen, die damals gelegener waren und heute

ungelegener sind. [00:41:04] Und trotzdem nicht aufhören, das Wort zu predigen. Nun zu dem Wie.

Überführe. Das ist das Erste. Überführe.

Eine gute Hilfe, um dieses Wort zu erklären, haben wir in Matthäus 18. Wenn dein Bruder dich sündigt, gehe du hin und überführe ihn zwischen dir und mir, sage ich jetzt mal.

Das bedeutet, wenn wir einen solchen Besuch machen, reden wir nicht nur über das Wetter und über die nächste Urlaubsreise. Dann soll er überführt werden von dem, was er gesagt hat. Nicht damit ich recht habe, sondern damit er gewonnen wird und zurückgeführt wird in den Genuss der Gemeinschaft mit dem Herrn. Überführen bedeutet also einen anderen von seiner Schuld, von seinem Vergehen, von seinem falschen Verhalten überzeugen. [00:42:04] Überführen.

Dann weiter.

Weise ernstlich zu Recht.

Soviel ich weiß, gibt es dieses Wort nur noch ein einziges Mal im Neuen Testament. Wenn jemand noch eine alte Bibel hat, ich glaube da steht Strafe. Kann das sein? Strafe ernstlich.

Also zu Recht weisen ist schon ein stärkerer Ausdruck.

In Apostelgeschichte 24 haben wir vielleicht ein Beispiel dazu.

Apostelgeschichte 24, Vers 25. Ja, das könnte man vielleicht als Beispiel anführen.

[00:43:05] Paulus redete zu Felix über Gerechtigkeit und Enthaltbarkeit und das kommende Gericht.

Das waren ernste Worte.

Zu Recht weisen.

Wir haben das Wort noch einmal, habe ich ja gesagt, in Judas 9, da haben wir genau dasselbe Wort im Grundtext. Judas 9, Michael aber der Erzengel, als er mit dem Teufel streitend Wortwechsel hatte.

Nein, dann später. Der Herr schelte dich, das ist das Wort. Der Herr schelte dich, hat er gesagt. Also es ist wirklich eine ernstzunehmende Korrektur und Zurechtweisung. Die ist nötig.

[00:44:03] Natürlich muss das alles mit einer gewissen Liebe und Sanftmut gepaart sein, aber eine gewisse Ernsthaftigkeit wird hier doch verlangt. Er mahne mit aller Langmut und Leere. Und bei aller Ernsthaftigkeit, bei allem Festhalten in dunkler Zeit, sollte doch die Langmut nicht fehlen. Das finde ich so schön. Langmut und Geduld haben, ist eigentlich nicht so schwer.

Hat der Herr mit dir keine Geduld? Was glaubst du, wie viel Langmut der Herr schon mit mir hatte? Unendlich viel.

Wenn ich das weiß, dass der Herr mit mir so viel Langmut und Geduld hat, dann dürfte es nicht so

schwer fallen, mit anderen auch Geduld zu haben. Das bedeutet nicht das böse Gutheißen, natürlich nicht. [00:45:01] Aber mal abwarten können, mal länger für die Person beten, nicht sofort in die Schublade stecken und nie mehr herausholen. Und Leere, mit aller Langmut und Leere.

Leere bedeutet hier die Handlung des Lehrens, das heißt das, was gelehrt wird.

In Vers 3 haben wir bei der Leere nämlich ein anderes Wort.

Aber das, was gelehrt wird, den Inhalt der Leere. Und was kann überzeugen?

Wenn wir ermahnen wollen, dann geht es nicht darum, den anderen von meiner Meinung zu überzeugen. Das hilft überhaupt nichts. Was K.A.W. denkt oder A.R. ist völlig unwichtig. [00:46:04] Es geht darum, was das Wort Gottes überzeugend dem anderen nahe bringt. Deshalb müssen wir das Wort ein wenig kennen und können mit dem Wort hantieren. Wisst ihr, das Schwert des Geistes ist das. Das Schwert des Geistes. Das müssen wir ziehen können. Und damit können wir die Angriffe abwehren oder auch Widerstand abwehren.

Denn es wird eine Zeit sein, die ist damals noch zukünftig gewesen, da sie die gesunde Leere nicht ertragen können.

Die gesunde Leere. Was ist das, die gesunde Leere?

Sie ist erstens in sich selbst gesund. Sie ist nicht faul oder mutig. Und sie hat gesund machende Auswirkungen. [00:47:03] Das heißt, die gesunde Leere ist nichts anderes als die geoffenbarte Wahrheit seines Wortes. Und es kommt die Zeit, wo man das nicht mehr will, wo man diese Leere nicht mehr haben will.

Ich darf mich nochmal ein wenig an unsere jungen Freunde wenden. Man hört heute immer wieder eine gewisse Beschwerde, indem gesagt wird, die Wortbetrachtungen sind zu schwer, die Konferenzen sind zu schwer, unsere Schriften sind zu schwer, Darby und Kelly lesen ist viel zu schwer, alles ist zu schwer.

Aber im Berufsleben ist nicht zu schwer. Da klettert man die Karriere leider hoch bis auf die oberste Sprosse. [00:48:04] Jeder neue Computerlehrgang wird mit Eifer erlernt. Man hängt sich rein. Seine hohen Intelligenzquotienten setzt man ein bis die Birne qualmt. Aber im Geistlichen ist alles zu schwer, alles zu schwer.

Wir wollen doch keine Sprechblasengesellschaft heranzüchten, oder?

Strengt euch doch mal an.

Wie viele von euch können Englisch und Französisch? Unsere Generation konnte das meistens nicht, ich gar nicht. Ich kann auch nicht mal richtig Deutsch.

Aber lernt und lest und geht doch mal dahin, wo die Leere verkündigt wird. Besucht mal Konferenzen, besucht die Vorträge. Ich freue mich, dass ihr da seid. Wenn Brüder über die Leere sprechen, da kann man was lernen. [00:49:04] Jetzt mal etwas Praktisches erzählen.

Als ich so Anfang 20 war, da gab es in Holland einen Bruder Heikopp. Viele kennen den noch, ja? Der hat bei uns in der Region sieben Tage an einem Ort gesprochen. Sieben Abende. Und jedes Mal bis zehn. Von acht bis zehn. Sieben Abende. Und die Räume waren brechend voll.

Am siebten Abend nicht weniger als am ersten. Und man musste gut zuhören, sein Deutsch war sehr gebrochen. Aber da war ein Hunger, da war noch ein Verlangen nach Gottes Wort. Heute sind wir in ungutem Sinne satt geworden. Wo die gesunde Leere gebracht wird, da bekommt man Fundament unter die Füße. Da lernt man auch den Platz der Versammlung kennen. Man gibt die nicht so schnell auf bei jedem Wind der Leere. [00:50:01] Das sind also wichtige Punkte, die Paulus hier im Blickfeld hat. Und die Zeit ist mittlerweile längst gekommen, wo man die gesunde Leere nicht mehr ertragen kann.

Es gibt schon im ersten Demotiusbrief in Kapitel 1 eine Stelle in Vers 10, wo gesagt wird, dass es Dinge gibt, die der gesunden Leere entgegenstehen. Heute gibt es sie noch viel mehr.

Auch Titus spricht davon, Kapitel 1, Vers 9, dass gegen die gesunde Leere widersprochen wird und dass man sie trotzdem mit der gesunden Leere ermahnen soll. Und in dem zweiten Kapitel ist, glaube ich, auch noch ein Vers, Titus 2, ja, Vers 1. [00:51:04] Jede was der gesunden Leere gezähmt. Das könnte auch sein.

Ich sage nicht, dass es immer so ist, aber es ist denkbar, dass gewisses Fehlverhalten resultiert aus einer mangelnden Kenntnis der Leere. Das gibt es auch.

Ich denke gerade an einen Fall, jedenfalls in unserer Region so.

Da waren die Frauen kaum belehrt über 1. Runde 11, was ihr Beten in der Öffentlichkeit anging.

Da haben sich die Mütter nicht bedeckt, wenn sie mit ihren Kindern gebetet haben, eine Mahlzeit einzunehmen. Das war aber nicht ungehorsam, das war Mangel an Belehrung. [00:52:01] Eindeutig, bei vielen. Das war nur ein Punkt jetzt. Also es gibt auch gewisse Unkenntnis über die Leere und daraus resultiert dann auch ein falsches Verhalten. Das ist auch ein Punkt, den man vielleicht ein wenig mit hineinbringen könnte. Was der gesunden Leere geziemt. Und jetzt wählen sich, es gibt andere Bibelstellen, ich habe jetzt keine Zeit, die noch alle aufzuschlagen, wo falsche Leere von sich aus ausgehen und dann falsche Dinge predigen. Aber hier ist die Stoßrichtung eine andere. Hier wählen sich die Zuhörer solche aus, die so reden, wie sie es gerne hätten.

Das kitzelt in den Ohren.

Ich nenne jetzt keine Orte und keine Namen. Da war ein Bruder, der war eingeladen in eine örtliche Versammlung und die Brüder am Ort wollten gerne das Thema wissen. [00:53:04] Dann haben sie den Bruder angerufen, gib uns doch bitte ein Thema, worüber willst du die drei Abende sprechen. Da hat der Bruder gesagt, ich habe es auf dem Herzen, über die Versammlung zu reden. Was war die Reaktion? Über die Versammlung? Nein, nein, wir sind so schön in Frieden. Wenn jetzt über die Versammlung gesprochen wird, dann könnte es ja Unfrieden geben. Das geht in die Richtung, wisst ihr? Das geht in die Richtung. Nein, der Diener wird von dem Herrn gesandt und bringt die Botschaft. Wir wählen uns das nicht aus, was wir hören wollen. Natürlich gibt es schon mal im Blick auf solche Vorträge, Wünsche von Zeiten einer Bruderschaft, die auch dann berücksichtigt werden. Aber das ist hier nicht der Hauptgedanke. Hier geht es darum, dass das, was die Brüder im Dienst predigen

würden, [00:54:01] eine Botschaft war, die von Gott kam und die dann entsprechend den Bedürfnissen der Geschwister weitergegeben werden sollte. Und da wählen wir das nicht aus. Wird auch bei euch nicht ausgewählt. Worüber am Sonntag der Bruder spricht, bin ich von überzeugt, dass das nicht so ist. Das wirkt der Heilige Geist, das wirkt der Herr. Und dann werden sie die Ohren von der Wahrheit abkehren.

Ich könnte jetzt sehr viele Stellen aus diesem Brief nennen, die alle in die gleiche Richtung gehen. Die Ohren von der Wahrheit abkehren.

Ich habe fast nicht den Mut, das zu sagen. Es geht um die Christenheit, Geschwister. Es geht um die Christenheit in diesem Abschnitt hier. Nicht um die Heidenwelt. Ganz vorige Woche noch ein Bruder erzählt, er war auf einer Beerdigung, [00:55:01] wo ein gläubiger Mann beerdigt wurde.

Ein gläubiger Mann, der in die Kirche ging. Sein Sohn war auch bekehrt. Und eine Frau Pastorin beerdigt diesen Vater. Und sagt etwas über die Herkunft des Menschen.

Ich dachte, er kommt von Gott. Kann mich auch stehen lassen. Dann hat sie etwas erzählt über die Gegenwart, was dieser Mann alles getan hat und gewirkt hat. Und drittens hat sie etwas gesagt über die Zukunft. Und darüber wusste sie nichts. Über die Zukunft können wir nichts sagen. Jetzt kommt dieser fatale Satz. Vielleicht spielt er jetzt mit seiner Frau in Himmelkarten. Das sagt eine Pastorin öffentlich auf dem Friedhof. Von der Wahrheit abkehren.

Bruder Dabi hat einmal gesagt, das war ein sehr geschätzter Ausleger der Heiligen Schrift im 19. Jahrhundert. [00:56:03] Es ist nicht zu glauben, was der Mensch alles glaubt.

Der Satz stimmt. Der stimmt.

Jeder Unsinn wird geglaubt, auf religiösem Gebiet. Aber die Wahrheit der Schrift, die will man nicht mehr. Die Ohren von der Wahrheit abkehren. Und sich zu den Fabeln hinwenden.

Es muss nicht in den Ohren kitzeln. Natürlich kann es einen ermunternden, belebenden Vortrag geben. Unbedingt.

Aber es muss die Wahrheit gesagt werden. Ich habe oft so gedacht, wenn von schönen Stunden die Rede war. Das habe ich vorhin schon einmal gesagt. Eine schöne Stunde.

Wenn die Propheten im Alten Testament, mach mal die Probe auf ein Exempel. Egal, ob du die großen Propheten Jeremia, Jesaja, Hezekiel nimmst, Daniel, [00:57:03] oder die kleinen Propheten Haggai, Habakuk, ganz egal. Lies die mal.

Wisst ihr, wenn Haggai die Botschaft gesagt hat, jetzt läuft ein jeder für euer eigenes Haus, während das Haus des Herrn brach liegt. Da hat anschließend von den Zuhörern keiner gesagt, das war eine schöne Stunde. Ich sage nichts gegen schöne Stunden. Aber es geht nicht nur um schöne Stunden. Es geht darum, ob unsere Herzen und Gewissen erreicht werden durch das Wort Gottes. Die kannten den Zustand des Volkes und haben hineingeredet in diese Umstände. Und haben schonungslos das Falsche aufgedeckt und die Alternative gezeigt zum Guten und zur Rückkehr zu den Gedanken Gottes. Das wünscht der Herr auch von uns. Wenn ein Bruder einen ermahnenden Dienst tut, dann lasst uns nicht die Jalousie runterziehen und sagen, der hat auch immer was.

[00:58:02] Dann lasst uns mal zuhören, was er uns zu sagen hat. Es gibt die Gabe des Ermahnens. Und die wollen wir uns anhören. Dass das alles in einer gewissen Liebe und in einer Art und Weise geschehen soll, die anziehend und nicht abstoßend wirkt, ist wahr. Aber die Wahrheit darf nicht angepasst werden an unser Wunschdenken.

Das ist hier der Fall.

Sie wenden sich zu den Fabeln hin. Das will ich kurz machen. Es gab zwei Arten von Fabeln.

Es gab die jüdischen Fabeln und es gab die heidnische Philosophie. Beides waren menschliche Entdeckungen, Erfindungen, menschliche Lösungen, die angeboten wurden nach dem Sinn des Lebens, nach dem Woher und Wohin. Und nicht zu diesen Fabeln sich wenden. Das sind Unwahrheiten, von Menschen erdachte Möglichkeiten. [00:59:01] Nein, sondern eben bei der Wahrheit bleiben. Jetzt kommt das Duaber. Das ist das dritte Duaber in diesem Brief. Und jedes Mal, wenn das Duaber da steht, das ist in Kapitel 3, Vers 10 und 3, Vers 14, dann steht das im Gegensatz zu dem, was die anderen tun. In allen drei Stellen könnt ihr nachprüfen. Die anderen machen das anders. Duaber nicht.

In der Zeit leben wir, wenn die Versammlung in Verfall geraten ist, dann liegt es an der Treue der Einzelnen, die Wahrheit aufrechtzuerhalten. Duaber, es werden vier Dinge genannt, sei nüchtern in allem, im Gegensatz zu den anderen, die unnüchtern sind. Im Gegensatz zu denen, die sich zu den Fabeln hinwenden, bleib du nüchtern. Das heißt, nicht berauscht durch irgendwelche Einflüsse. Da dürfen wir nicht nur an Alkohol denken. [01:00:03] Wir können das nicht ausschließen, scheint mir aber gar nicht der vorrangige Gedanke zu sein. Nüchtern bedeutet, die Dinge sachlich beurteilen und nicht durch geistige Einflüsse unnüchtern werden.

Zum Beispiel, die ganze Bewegung der Pfingstgemeinden ist Unnüchternheit.

Diese pfingstlerischen Einflüsse machen unnüchtern. Toronto sägen und so weiter, rückwärts auf den Rücken fallen, mit Beinen und Händen schrumpeln, weil der Heilige Geist übereingekommen ist und solche Sachen. Das sind Auswirkungen von unnüchternem Gedankengut.

Nüchtern, frei von beeinflussenden, ungunen Gedanken. Sachlich die Dinge beurteilen.

[01:01:01] Leidet Rübsal?

Das ist verbunden mit einem Weg des Gehorsams. Paulus hat das vorgelebt. Er hat Rübsal gelitten. Es war angekündigt, dass er Rübsal leiden würde. Und wer jetzt ihm folgt, der leidet auch Rübsal. Das muss in unseren Regionen nicht unbedingt körperliche Misshandlung sein. Das muss nicht unbedingt ein Martyrium bis zum Tod sein.

Aber es sind ja viele junge Leute hier. Das ist gar nicht so schwer.

Wenn in der Schule über den ein Jesus gelacht wird und ein dummer Witz gemacht wird und du machst nicht mit, gehst du einfach weg.

Wenn irgendwelche schlechten Bilder gezeigt werden und du sagst, ich will die nicht sehen, dann leidest du Rübsal. Dann bist du von anderen vielleicht noch mitleidig belächelt. Was bist du denn für

ein konservativer Mensch? [01:02:03] So Brüde.

Das ist ein wenig davon. Nachteile in Kauf nehmen im Arbeitsleben, weil man gewisse Dinge ausschlägt. Das ist das Teil eines Gläubigen, der es sich nicht mit der Welt vereinigen will. Tu das Werk eines Evangelisten. Ich bin mir nicht ganz sicher an der Stelle. Kann zwei Bedeutungen haben. Entweder wird Timotheus ermahnt bei all seinen vielen Aufgaben, die er hatte, nicht seine Gabe des Evangelisten zu vernachlässigen. Das ist eine Möglichkeit der Erklärung. Es kann sein, dass Timotheus ein Evangelist war. Das ist eine ganz herrliche Gabe. Der Evangelist. Philippus war ein solcher. Wird so genannt. Und dann wird noch in Epheser 4 gesagt, dass der Evangelisten gegeben hat. Die stehen etwas separat. Und andere als Herrn und Lehrer. [01:03:01] Der Evangelist hatte die herrliche Aufgabe, diesen ungläubigen Menschen, den Herrn Jesus so vor Augen zu mahlen, dass sie ihn annehmen. Ja, ein herrlicher Dienst. Vielleicht hatte Timotheus diese Aufgabe. Und er sollte sie nicht vernachlässigen bei all den vielen anderen Aufgaben. Das ist eine Möglichkeit. Eine zweite Möglichkeit ist, dass er nicht der Evangelist war und viele, viele andere Fähigkeiten hatte. Und trotzdem sollte er nicht vergessen, dass es auch eine evangelistische Arbeit gab. Könnte auch eine Erklärung sein. Und ich will die mal anwenden auf uns. Ich weiß, ich kenne euch nicht so gut. Kann ich genau sagen, der Bruder ist Evangelist, der ist kein Evangelist. Vielleicht ist überhaupt keiner hier, der nach Epheser 4, ich bin es jedenfalls nicht, der Evangelist ist. Und trotzdem sollten wir, egal welche Aufgabe wir haben, ob du Lehrer bist, ob du Hürde bist, ob du Hilfeleistungen tust, egal was, ob du im schriftlichen Dienst tätig bist, [01:04:01] vergiss nicht, dass es auch eine evangelistische Aufgabe gibt. Nutze die Gelegenheiten zur Verbreitung des Evangeliums. Das war eine zweite Möglichkeit im Blick auf diesen Vers. Und dann, vollführe deinen Dienst. Das ist schön zu sehen, dass Paulus trotz des Niedergangs, trotz der Verflachung, etliche Male von vollführen oder vollenden spricht. In 3, Vers 17 zum Beispiel. Vollkommen.

Völlig.

Hier, vollführe.

In Kapitel 4, Vers 7. Vollendet.

Es gibt auch in dunklen Tagen, wo alles dem Ende entgegen geht, doch die Möglichkeit, das zu tun, was in den Gedanken Gottes war, liegt auf deine und meine Aufgabe. Und möge der Herr uns Gnade schenken, dass wir diesen Aufgaben nachkommen [01:05:02] und zur Ehre des Herrn dann diesen Dienst tun, der kommt.